



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# Universitätsbibliothek Paderborn

**Jakob Loewenberg**

**Loewenberg, Jakob**

**Berlin, 1937**

Wandern

**urn:nbn:de:hbz:466:1-33929**

Das Lauschen an der Türe hört ich,  
Ich wußte, wer da sorgt und sinnt;  
Hinüber und herüber klang es:  
Gute Nacht, Mutter! – Gute Nacht, Kind!

Dann kam die Zeit, da ich gesessen  
An deinem Bett, wie lang, wie oft!  
Hielt deine bleiche Hand umschlungen  
Und hab verzagend noch gehofft;  
Sah dir ins müde, liebe Auge:  
O, komm doch, Schlaf, erquickend lind!  
Er kam; – zum letzten Male klang es:  
Gute Nacht, Mutter! – Gute Nacht, Kind!

Wie Glockenklang vom Meeresgrunde  
Ein Wort durch meine Seele zieht,  
So wehmutsvoll wie Abendstimmen,  
So milde wie ein Schlummerlied.  
Und kann ich keine Ruhe finden,  
Wenn Gram und Sorge mich umspinnt,  
Dann hör ich's raunen, Frieden bringend:  
Gute Nacht, Mutter! – Gute Nacht, Kind!

### *Wandern*

Ich wandre sonder Zweck und Ziel,  
Das ist das rechte Wandern.  
Die Bächlein fragen nicht wohin,  
Und kommt doch eins zum andern.

Ein wenig Grün für meinen Hut  
Und Blumen gibt's allwegen,  
Und wenn der Sonnenschein nicht lacht,  
Erfreu ich mich am Regen.



Und ist's kein fröhlich Menschenkind,  
So sind die lustigen Wellen,  
Die Lieder hell, die Wolken hoch  
Mir traute Weggesellen.

Wenn auch die Heimat noch so fern,  
Winkt mir nur eine Klause,  
Ein freundlich Aug, ein guter Trunk —,  
Da bin ich gleich zu Hause.

### *Auf der Straßenbahn*

In Hitz und Frost, in Staub und Regen,  
Jedwedem Wetter die Stirn entgegen,  
Die Hand an der Kurbel, das Auge gespannt:  
So steht der Führer auf seinem Stand.  
So steht er von früh bis abends spät,  
Das schwatzt um ihn, das kommt und geht,  
Das stößt und drängt sich, das scherzt und lacht  
Bis in die tiefe Mitternacht.  
Starr blickt er hinab in der Straße Gewühl,  
Er steht auf Posten, er kennt nur ein Ziel,  
Wie's um ihn auch hastet und wirrt und flieht:  
Daß nur kein Unglück, kein Unglück geschieht!  
Nur einmal da draußen, da kann es geschehn,  
Wo grün an der Straße die Bäume noch stehn,  
Da bricht ein Lächeln die starre Ruh.  
Vom Wegrand winkt fröhlich sein Weib ihm zu,  
Sein Junge springt flink an die Vordertür  
Und bringt ihm ein Brot und bringt ihm ein Bier,  
Fährt jubelnd mit zur Endstation —  
Das ist des Tages reichster Lohn.